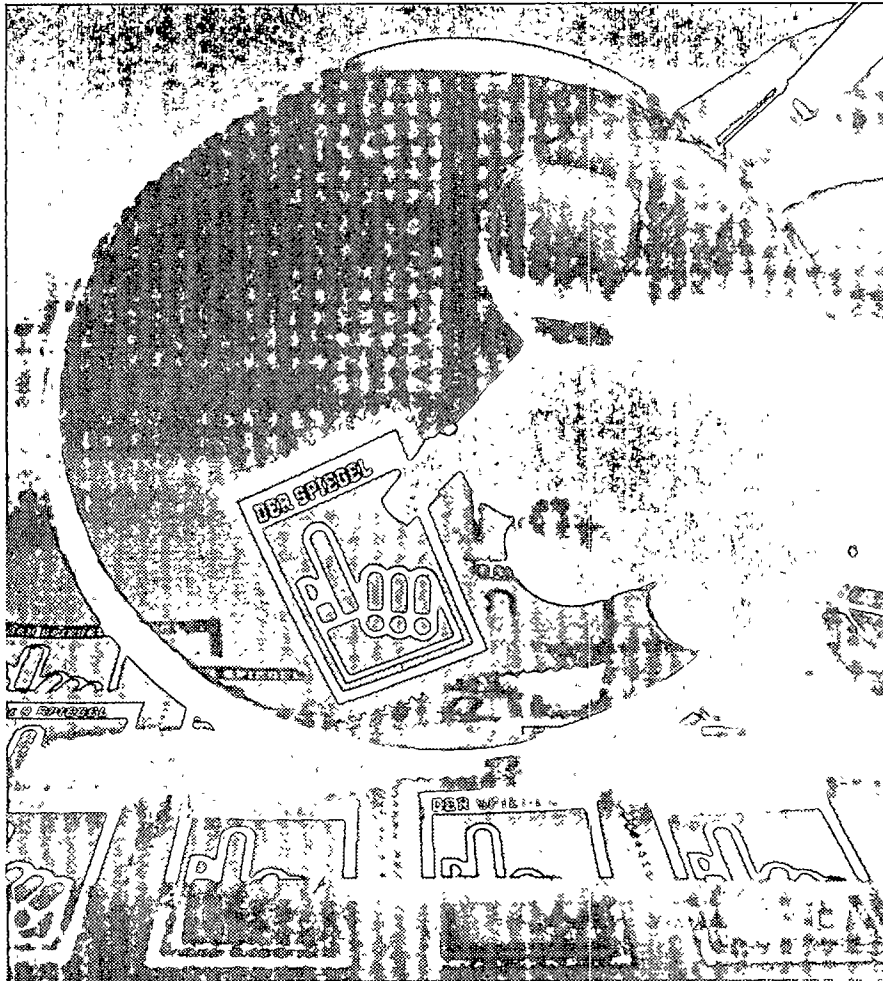




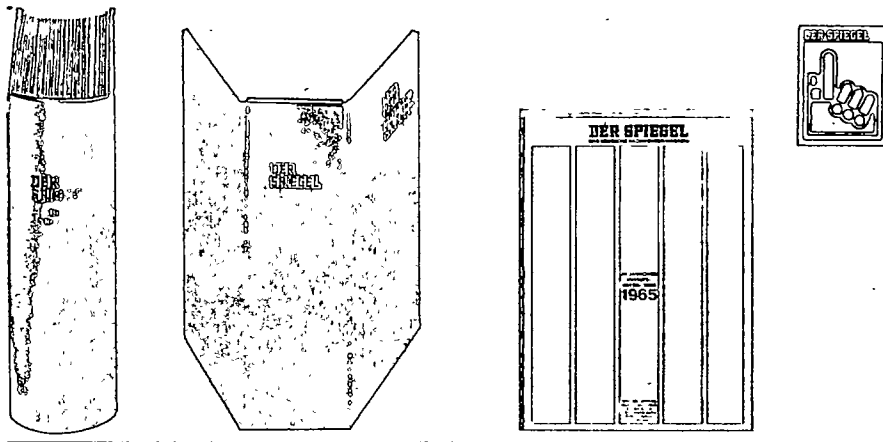
DER SPIEGEL ist, wenn man ihn sammelt, ein Lexikon der Zeitgeschichte.

Es gibt kein aktuelleres. Suchen Sie Unterlagen für eine Arbeit oder wollen Sie Vergangenes wissen, um Gegenwärtiges besser beurteilen zu können, dann greifen Sie zu Ihrem zeitgeschichtlichen Lexikon, dem gesammelten Band des SPIEGEL.

Einbanddecken Um gesammelte Hefte zu einem festen Spiegelband buchbinderisch verarbeiten zu können, führen wir Einbanddecken. Diese fassen von 1959 bis 1963 je 18 Hefte, ab 1964 je 13 Hefte. Einbanddecken für neue Ausgaben sind jeweils nach Ablauf eines Quartals lieferbar. Preis DM 3,10 zuzüglich DM 1,— Porto.

Jahrgang-Sammler In einem Jahrgang-Sammler lassen sich jeweils 18 Hefte eines SPIEGEL-Jahrganges zusammenfassen. Preis DM 5,80 zuzüglich DM 1,— Porto.

Inhaltsverzeichnis Für jeden Jahrgang gibt der SPIEGEL ein Inhaltsverzeichnis heraus, in dem der gesamte Nachrichtenstoff durch ein Personen- und Sachregister übersichtlich aufgeschlüsselt ist. Vorrätig sind noch Inhaltsverzeichnisse für 1948 und 1949 zum Preise von je DM 3,—, für 1950, 1953 bis 1961 zum Preise von je DM 6,50, für 1962 bis 1964 zum Preise von je DM 8,50, 1965 zum Preise von DM 9,50 incl. Porto. Versand gegen Vorkasse Postsch. Hbg. 7137. Richten Sie Ihre genaue Bestellung an den SPIEGEL-Verlag, 2 Hamburg 1, Speersort 1



starten vermag. Mehr als 50 Bücher über Schauspiel, Oper, Ballett und Pantomime hat der Friedrich Verlag in Velber seither auf den Markt geworfen, darunter:

- ▷ die „Buchreihe Theater heute“ (24 Titel, je Band 11,80 Mark);
- ▷ die Monographie-Serie „Friedrichs Dramatiker des Welttheaters“ (bisher 16 Bände zu 4,80 Mark);
- ▷ eine Prachtband-Sammlung (je Band 28 Mark) mit Titeln wie „Oper in dieser Zeit“ (Autor: Hans Heinz Stuckenschmidt) und „Großes Berliner Theater 1935 — 1942“ (Autor: Karlheinz Ruppel).

Auch zwei weitere Zeitschriften, „Opernwelt“ (verkaufte Auflage 10 100) und „Film“ (verkaufte Auflage 9000), werden nunmehr in Velber verlegt. Verleger Friedrich, 39, ist vom schlechten „Film“-Schnitt enttäuscht: „Die Leute sind eben fürs Fernsehen.“

Eine Zeitschrift „Fernsehen heute“ aber hat Verleger Friedrich nicht zu bieten — noch nicht.

MEDIZIN

MENSCHENVERSUCHE

Tod im Test

Zehn Jahre lang durchforschte der Anästhesist Henry Knowles Beecher, Professor an der ehrwürdigen Harvard-Universität in Cambridge (US-Staat Massachusetts), wissenschaftliche Arbeiten amerikanischer und britischer Mediziner. Dann sah er sich genötigt, seine Kollegen öffentlich anzuklagen.

Beechers Vorwurf, veröffentlicht in dem prominenten US-Fachblatt „New England Journal of Medicine“: In Hunderten von Fällen haben Medizin-Forscher mit Menschen Experimente unternommen, die nicht Rechts und mit ärztlicher Ethik nicht vereinbar waren.

An 22 für den Artikel ausgewählten Beispielen dokumentiert Beecher, wie Mediziner — in dem Bestreben, ärztliche Kunst und Kenntnis voranzubringen — das hippokratische Gebot des „primum nil nocere“ verletzt haben*.

Ärzte der North Western University in Illinois beispielsweise, die mit immunbiologischen Forschungen befaßt waren, überpflanzten Krebsgewebe von einer 53jährigen (krebskranken) Patientin auf deren 80jährige (gesunde) Mutter. Die Mediziner hofften, der Organismus der noch rüstigen Greisin werde Abwehrstoffe bilden, die zur Behandlung ihrer todkranken Tochter dienen könnten.

Der Versuch scheiterte zweifach. Die Tochter starb am Tage nach der Transplantation. Dennoch wurde der überpflanzte Tumor erst 23 Tage später aus der Bauchmuskulatur der Mutter wieder herausoperiert. Ergebnis: Es hatten sich keine Anti-Stoffe, wohl aber Tochtergeschwülste überall in ihrem Körper ausgebildet. Die Greisin starb 15 Monate später an dem überpflanzten Krebs.

Zu dem makabren Experiment, das von vornherein kaum Aussicht auf therapeutischen Erfolg bot (die krebserkrankte Tochter hatte sich ohnehin bereits im Endstadium ihres Leidens befunden), war zuvor das Einverständnis der Versuchsperson eingeholt worden.

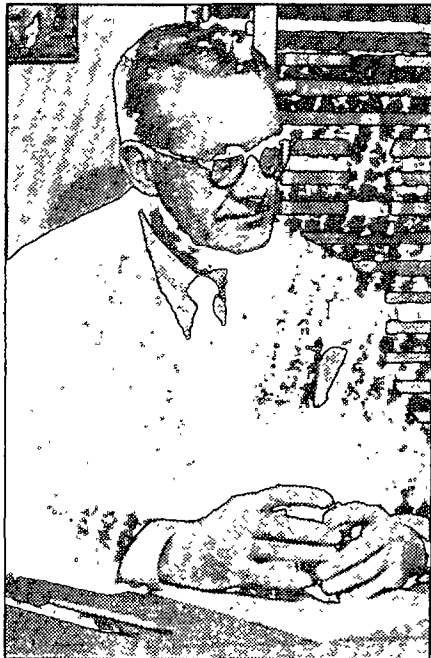
* Primum nil nocere = vor allem (dem Patienten) keinen Schaden zufügen.

In vielen Fällen aber, so berichtete Beecher, wurden Patienten auch ohne ihre Zustimmung und ohne ausreichende Unterrichtung über mögliche Gefahren in riskante Experimente verwickelt.

So ließen zwei Krankenhausärzte in Brooklyn 22 alten und bettlägerigen Patienten lebende Krebszellen injizieren. Die Mediziner vermieden es wesentlich, vor den Versuchspersonen von „Krebs“ zu sprechen. Man werde ihnen, so erfuhren die Kranken, „irgendwelche Zellen“ einspritzen.

Drei untergeordnete Ärzte des Krankenhauses deckten den Fall auf, und die amerikanische Zeitschrift „Saturday Review“, die darüber berichtete, befand die beiden Verantwortlichen (die später von der New Yorker Ärztekammer verwarnt wurden) gemäß dem Kodex von Nürnberg als „schuldig im Sinne der Anklage“.

Der „Nürnberger Kodex“ — eine Zehn-Punkte-Vorschrift für medizinische Versuche an Menschen — war vom Kriegsverbrechergericht in Nürnberg zum Maßstab für die Beurteilung von

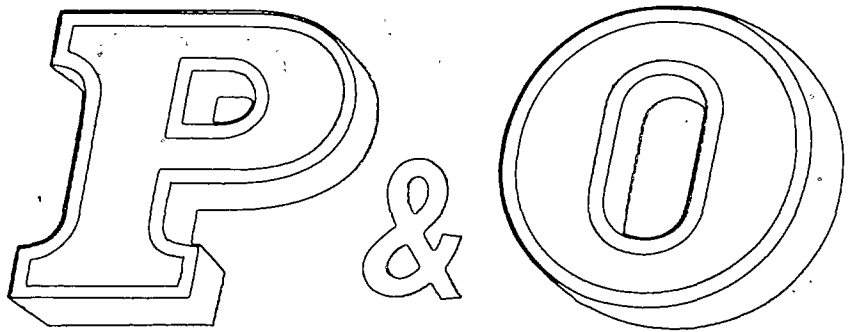


Menschenversuch-Kritiker Beecher
Heimlich ins Herz

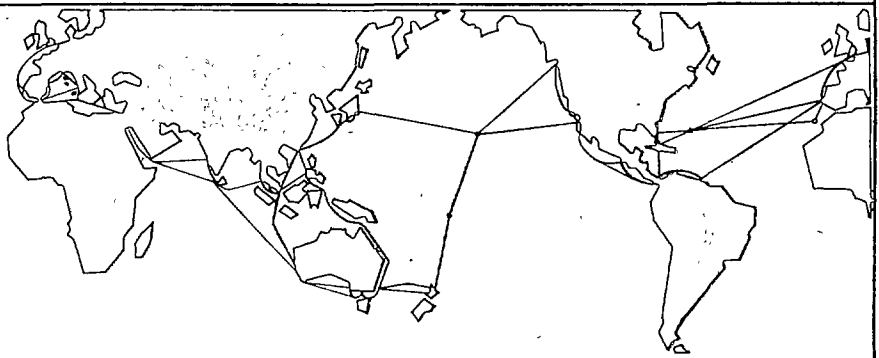
KZ-Experimenten gemacht worden. An dem Dokument orientierte sich der Weltärztebund 1964 bei der Abfassung der sogenannten „Deklaration von Helsinki“, der Richtlinien für wissenschaftliche Menschenversuche.

Oberstes Gebot: Die Versuchspersonen müssen in freier Entscheidung dem Experiment zustimmen können und über alle denkbaren Risiken aufgeklärt werden. Versuche an Kindern und Geistes schwachen ohne Einwilligung der gesetzlichen Vertreter wurden für sittenwidrig erklärt.

Dennoch experimentierten US-Mediziner gelegentlich auch mit Unmündigen. Sie ließen eine Anzahl schwachsinniger Kinder Viren schlucken, um den vollständigen Verlauf einer Leberkrankheit zu studieren. In einem anderen Fall wurde Neugeborenen über Katheter die Harnblase mit Flüssigkeit gefüllt und wieder entleert und der Vorgang auf Röntgenbildern festgehalten. Alter der Versuchspersonen: weni-



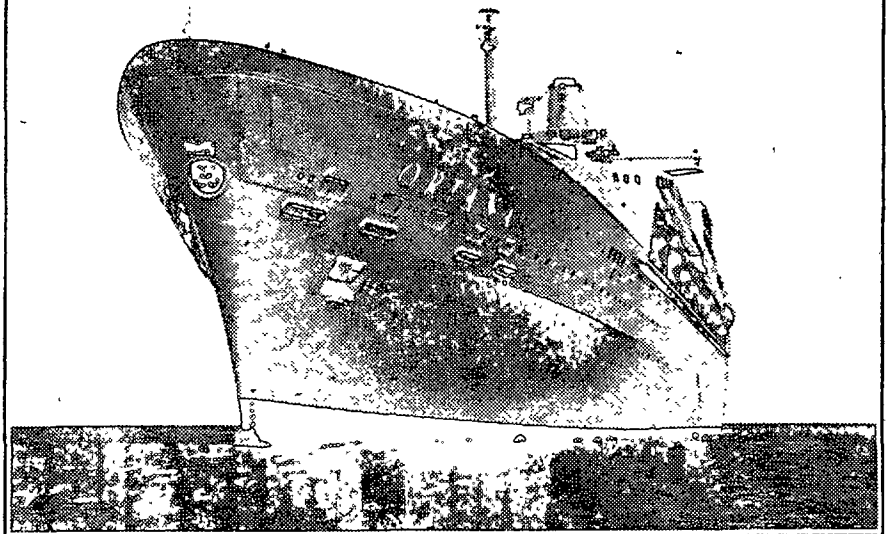
die größte
Schiffahrtslinie
der Welt



fährt auf den Sonnen-Routen

in den Nahen und Fernen Osten, nach Australien und Neuseeland,
in die Karibische See, nach Amerika — rund um die Welt!
P&O bietet internationalen Service! Auf den modernen Ozean-Riesen
dieser größten und erfahrensten Passagier-Schiffahrtslinie
der Welt finden Sie allen Komfort, der eine See-Reise auszeichnet.
Sehen Sie die Welt — jede Stunde des abwechslungsreichen und erholsamen
Bordlebens bringt Ihnen ungetrübte Ferienfreude.

Nähere Auskunft erteilt Ihnen jederzeit gern Ihr Reisebüro oder
P&O, Düsseldorf, Immermannstraße 23, Telefon 359043



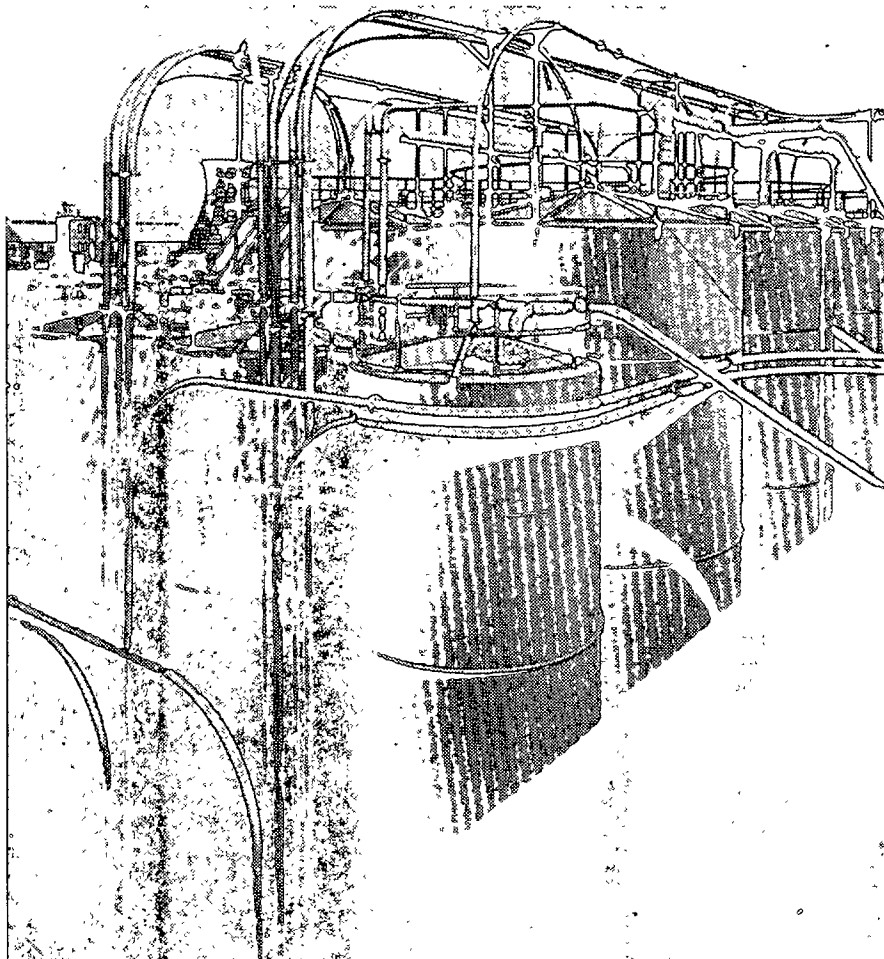
KUNSTSTOFF

Was hat POLYSIUS damit zu tun?

POLYSIUS plant und baut Anlagen für die kunststofferzeugende und -verarbeitende Industrie zur Aufbereitung und Verarbeitung staubförmiger bis granulierter Massengüter. Über 30 Jahre Forschung, Entwicklung und praktische Erfahrung in der pneumatischen Verfahrenstechnik gewährleisten die günstigste Lösung vieler Probleme.

POLYSIUS-Anlagen ermöglichen die großindustrielle Massenproduktion. Sie verwandeln Ideen in Gewinn. POLYSIUS plant und baut für Grundstoffindustrien: Chemie, Zement, Kalk, Erz, Stahl, Feuerfestmaterial.

POLYSIUS GMBH 4723 Neubeckum
Ascot • Paris • Madrid



GEBAUT VON POLYSIUS

KULTUR

ger als zwei Tage. Beecher: „Glücklicherweise kam es dabei nicht zu Infektionen; aber die Folgen der schweren Belastung mit Röntgenstrahlen sind nicht abzusehen.“

Vielfach, so enthüllt der Beecher-Bericht, benutzen die Medizinforscher routinemäßige diagnostische oder operative Eingriffe dazu, an dem arglosen Patienten Experimente zu vollführen.

Bei Gelegenheit von Herzoperationen beispielsweise wurde elf jugendlichen Patienten studienhalber die Thymusdrüse entfernt — ein Organ, dessen Funktion teilweise ungeklärt ist, dessen Entfernung mithin doch schädliche Folgen haben kann.

In einem anderen Fall benutzten die Mediziner Lungenuntersuchungen dazu, einen neuen Weg der Herz-Katheterisierung zu erproben: Sie stießen eine Spezialnadel durch die Bronchial-Äste in den linken Herz-Vorhof. Die gefährliche — unter Umständen für den Patienten tödliche — Diagnose-Technik wurde in 15 Fällen an Personen geübt, deren Herz völlig gesund war.

Kommentar des Harvard-Professors Beecher: „Wer gab eigentlich dem Forscher... das Recht, Märtyrer auszuwählen?“

Die Bereitschaft vieler Mediziner zu derlei Experimenten erklärt Beecher aus der forcierten Neigung der modernen Medizin zu forschender Aktivität.

Immer noch müssen Ärzte, wenn sie die höheren Stufen einer klinischen Karriere erklimmen wollen, regelmäßig mit eigenen Forschungsarbeiten in den Fachzeitschriften hervortreten. So dient wissenschaftliche Arbeit, wie Beecher meint, oft weniger dem ärztlichen Fortschritt als dem Fortkommen der Ärzte.

Zudem stehen seit 1945, zumal in den USA, aus staatlichen wie privaten Quellen beträchtliche Fonds für medizinische Forschung zur Verfügung; die Bezieher mühen sich, für das reichlich gewährte Geld immer neue Forschungsprojekte zu ersinnen.

Die Folge ist eine Flut wissenschaftlicher Publikationen. Jedes Jahr, so schätzt etwa der Heidelberger Physiologe Hans Schaefer in seinem Buch „Die Medizin heute“, werden über eine Million medizinischer Arbeiten veröffentlicht. Ein großer Teil davon ist, laut Schaefer, „überflüssig“ und „wertlos“.

Allzu leicht, meint Harvard-Professor Beecher, verlieren die Mediziner bei diesem Drang, wissenschaftliche Ergebnisse vorzuweisen, das Wohl des einzelnen Patienten aus den Augen: Kranke werden zu Versuchspersonen, die Therapie wird zum Experiment.

Auch einige Beispiele nutzloser Forschertätigkeit enthält Beechers Report. Obwohl gewisse Formen von Bronchitis seit langem erfolgreich mit Penicillin behandelt werden können, wurde beispielsweise bei einer Bronchitis-Welle unter US-Rekruten 109 Kranken das bewährte Medikament vorenthalten. Sie erhielten statt dessen ein unwirksames Scheinpräparat. Einziges Resultat des Experiments: Die nichtbehandelten Patienten hatten das Nachsehen. Bei zwei von ihnen verschlimmerte sich die Bronchitis zu schwerem rheumatischen Fieber, bei einem weiteren zu akuter Nierenentzündung.

Bei einem ähnlich absurden Versuch wurde 157 Typhuskranken die Stan-

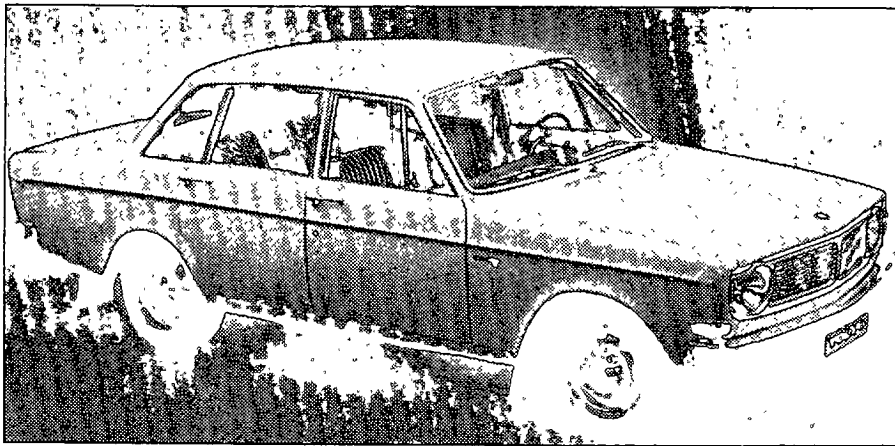
dard-Behandlung mit Chloramphenicol vorenthalten. Resultat: 36 Patienten starben. In einer zahlenmäßig weit größeren Kontrollgruppe (251 Kranke), denen Chloramphenicol verabreicht wurde, gab es nur 20 Todesfälle. Die statistische Auswertung des Experiments ergibt, daß dreiundzwanzig Patienten nur deswegen starben, weil Medizinforscher die Wirksamkeit eines längst erprobten Heilmittels erneut belegen wollten.

Professor Beecher ist überzeugt, daß derlei mörderische Experimente keine Einzelfälle darstellen. Von hundert Arbeiten über klinische Versuche, die Beecher aufeinanderfolgend „in einer führenden medizinischen Fachzeitschrift“ fand und prüfte, bezeichnet er zwölf als „unethisch“. In den meisten Fällen unterließen es die Ärzte, die Zustimmung der Versuchspersonen einzuholen. Lediglich in zwei von fünfzig Beispielen, die Beecher untersuchte,

dessen erfolgreichstes Automobilwerk, dessen Fahrzeuge gerade wegen ihrer Zuverlässigkeit und Sicherheit Weltruf erlangten. Die Volvo-Karosserien sind robuster als herkömmliche Personewagengehäuse. Gefertigt aus Stahlblech, das um 20 Prozent stärker ist als das Kleid von Jedermann-Autos, gelten sie als beispielhaft sicher. Zudem werden alle Volvos mit Sturzbügeln (im Dach) und Sicherheitsgurten geliefert und sind mit einem speziell entwickelten Schutzlack gegen Rost versehen.

Noch robuster und sicherer ist nach Ansicht seiner Erbauer der jüngste, vergangene Woche in Göteborg vorgestellte Volvo-Sproß. Fünf Jahre Arbeit und über 100 Millionen Mark Kosten wendete das Göteborger Werk für die Entwicklung des Volvo P 144 genannten Neulings auf.

Hubraum seines nach Art des Hauses vierzylindrigen Reihensmotors: 1,8 Liter. Leistung: 100 PS. Höchstgeschwindigkeit:



Neuer Volvo P 144: Neun Motoren zur Auswahl

wird die freiwillige Teilnahme am Experiment ausdrücklich festgestellt.

Unter Amerikas Ärzten hat Beechers Bericht Unruhe und erste Folgen ausgelöst. Acht US-Mediziner-Organisationen und medizinische Forschungsvereinigungen akzeptierten Ende letzten Monats die Deklaration von Helsinki als Richtlinien-Kodex für Menschenversuche.

Und der amerikanische Gesundheitsdienst (Public Health Service), der mit jährlich 2,4 Milliarden Mark nahezu die Hälfte aller medizinischen Forschungsaufträge in Amerika finanziert, erließ Ende Juli neue Richtlinien: An allen Instituten und Kliniken sei „strenge Aufsicht darüber zu führen“, daß nur nach umfassender Aufklärung der Betroffenen und mit ihrem Einverständnis Menschen in medizinische Experimente einbezogen werden.

AUTOMOBILE

VOLVO

Doppelt gebremst

Groll und Heiterkeit erregte die Göteborger Automobilfabrik Volvo, als sie vor nahezu vierzig Jahren ihre ersten Autos verkaufte. Die Fahrzeuge waren so unzuverlässig, daß sie rückwärts fuhren, sobald der erste Gang geschaltet wurde.

Aus der Montagstätte unzuverlässiger Erstlinge entwickelte sich Schwe-

keit: 165 Stundenkilometer. Beschleunigung von null auf 100 Stundenkilometer: 12,5 Sekunden (nach Werksangabe). Preis: um 12 000 Mark.

Volvos bisherige Mittelklassetypen 121 und 122 S, die weiter gebaut werden, hatten wegen ihrer hohen Gürtellinien und altmodisch gewölbten Formen auf Schönheitspreise keine Aussichten. Der P 144 dagegen ist modern stilisiert, hat eine niedrigere Gürtellinie, bessere Sichtverhältnisse und mehr Innenraum als die alten Modelle, außerdem serienmäßig vier Türen.

Volvos Hoffnungen, mit dem P 144 „in die größere Pkw-Klasse“ vorzustoßen und mit BMW und Mercedes-Benz erfolgreich zu konkurrieren, gründen sich vor allem auf zusätzliche, neuartige Sicherheitsvorkehrungen, die ein Firmen-Sprecher „einige kleine Mätzchen“ nannte. So wurde der P 144 als erster Volvo mit Scheibenbremsen an allen vier Rädern und mit einem „völlig neuen Zweikreis-Bremssystem“ ausgerüstet.

Beim bisher üblichen Zweikreis-Bremssystem haben das vordere und das hintere Radpaar je einen Bremskreis. Nachteil laut Volvo: „Wenn der vordere Bremskreis ausfällt, kann sich lebensgefährlich auswirken, nur hinten zu bremsen.“ Am P 144 verlegten die Volvo-Ingenieure daher alle Bremsflüssigkeitsleitungen doppelt. Kreis eins verbindet beide Vorderräder und das linke Hinterrad, Kreis zwei koppelt beide Vorderräder und das rechte Hin-

Klare Wünsche
Wüschelburger
EISWEIZEN

Klare Wünsche
Wüschelburger
EISWEIZEN

Klare Wünsche
Wüschelburger
EISWEIZEN

Klare Wünsche
Wüschelburger
EISWEIZEN

rein - klar - eisklar

reines Weizen-Edeldestillat

aus der Wüschelburger Weizenbrennerei
4783 Anröchte/Westfalen



234

THERMOPLAST. KUNSTSTOFFE

ING. LENERT

23

NORMALKLASSE

FRL. M. HUBER

Helgon-Türschilder

zum Selbstbeschriften mit DYMO-Prägesystem (das Sie ebenfalls von uns beziehen können). Selbstmontage ohne Werkzeuge. Für Verwaltungsbauten, Schulen, Krankenhäuser usw. Repräsentativ - unkompliziert preisgünstig.

Fordern Sie den neuen Farbprospekt!

Haelmigk

Kunststoffe

6 Frankfurt/Main, Günderode Straße 4
84 Regensburg, Sedanstraße 7